

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44fter

Verantwortlicher Redacteur:

Jahrgang.

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpusszeile.

Was will der Prinz Napoleon in Berlin?

Das ist die brennende Frage des Tages in ganz Europa, und die Deutungen der Reise, die Antworten auf die Frage fallen so verschiedenartig aus, als die letztere häufig erhoben wird. Die combinationslustigen Leute mögen sich den Kopf über Zweck und Ziel der Reise zerbrechen, für den denkenden Politiker hat dieselbe, unbekümmert um ihr Woher und Wohin, einen tiefsten Hintergrund.

Ob der Prinz Napoleon eine politische Mission hat oder nicht, ob er der Genosse oder der Gegner der Pläne seines Vaters, ja ob er ein bedeutender oder ein unbedeutender Mensch ist, darauf kommt es gar nicht an. Er ist der Prinz des regierenden kaiserlichen Hauses von Frankreich, er macht eine Reise nach Berlin und macht sie ganz systematisch Station für Station durch die neu erworbenen Provinzen; heißt es doch, er wolle auch die Provinz Posen bereisen. Das Ganze ist und bleibt ein Suchen nach einem Anknüpfungspunkte für irgend welche Handlung. Der Kaiser Napoleon weiß sehr gut, daß seine letzte Rettung ein Krieg mit Deutschland ist, deshalb war ihm, nach dem alten Grundsatz: divide et impera, (theile, um zu herrschen), nichts erwünschter, als das zerklüftete Deutschland; ein einheitliches Deutschland wird zu der Klippe, an welcher alle seine Unternehmungen scheitern müssen. Aus dieser Einsicht heraus begünstigte er den Krieg des Jahres 1866, die Zukunft wird lehren, daß er freilich andere Erfolge erwartete, als die Siege Preußens.

Jetzt heißt es also ergründen, wo der Boden in Deutschland selbst ist, um den frischen, fröhlichen Krieg darauf zu begründen und zu beginnen. Aber dazu, wird man uns einwenden, dürfte sich der Kaiser doch nicht seines Vaters bedienen, den er stets verleugnet? Wir antworten mit einem Hinweis darauf, daß der Kaiser stets das Gegenteil von dem gethan hat, was er zu sagen pflegte, oder zu denken schien. Jedensfalls hat der Prinz nicht umsonst die Reise an den preussischen Hof unternommen und die Reise zurückgelegt, welche Berlin gleichsam krönte.

Für Preußen, für Deutschland liegt darin eine tiefe, gewichtige Lehre. Zunächst liegt in der Reise eine volle Anerkennung, wenn man will, eine Huldigung der preussischen Machtstellung in Deutschland; Diejenigen in unserem großen Vaterlande, welche daran zweifeln, erhalten auf's Neue eine ernste Mahnung und nicht minder wird Preußen daran erinnert, daß es seine Mission ist, die Fahne Deutschlands hoch zu halten. Aber wenn diese das Banner sein soll, unter welchem Deutschland einig zur Größe nach Außen und Innen geführt und an die Spitze der europäischen Civilisation gestellt werden soll, welche Frankreich bisher für sich behaupten zu können meinte, — dann darf kein Spruch darauf zu lesen sein, der mit dem abgethanen Wort: „Nacht geht vor Recht“ auch nur eine entfernte Ähnlichkeit hätte!

Wohl kann der Prinz in den neuen Provinzen manche

unzufriedene Elemente gefunden haben, allein er hat Distrikte berührt, in denen die Bevölkerung aufathmet nach dem Uebergange aus dem Willkür-Regiment in einen Staat, welcher die Ziele des Rechtsstaates doch immerhin anstrebt. Es giebt ein Mittel, das neue Preußen durchweg einheitlich zu gestalten, das ist der rüstige Aufbau des Rechtsstaates nach allen Richtungen hin; es giebt einen Weg, des alten Urndt unerfüllten Traum zur Wahrheit zu machen: „das ganze Deutschland soll es sein!“ Dieser Weg heißt Entfaltung eines liberalen Regiments. Die Mahnung dazu tritt in allerlei Gestalt an die Regierenden heran, seitdem die Waffen ruhen und die Staatsweisheit die Aufgabe hat, die Erfolge, welche sie errungen, zu befestigen, bevor man es versucht, sie auf's Neue zu erschüttern. Die neueste Gestalt, welche diese Mahnung gewählt, steht greifbar vor jedem nachdenkenden Menschen, es ist — ein hoher Reisender!

Politische Umschau.

— Der „Bürger- und Bauernfreund“ schreibt: Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, nach welchem zur Abhilfe der Noth in Ostpreußen drei Millionen Thaler verwandt werden können. Der Regierungsbezirk Gumbinnen braucht allein ungefähr 4½ Mill.; man wird also wohl noch etwas tiefer greifen müssen, wenn nicht Ländereien unbefäet, was den Untergang der Provinz im nächsten Winter zur Folge haben würde, liegen bleiben sollen; der Minister hat aber auch bereits größere Unterstützung nach Bedarf in Aussicht gestellt. Die fehlenden Saatkartoffeln zu beschaffen, halten wir fast für unmöglich. Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß, wenn mit Herbeischaffung des fehlenden Saatkornes nicht sofort begonnen wird, es entschieden bis zur Saatzeit nicht hier sein kann.

— Der Entwurf des Gesetzes über die Besteuerung des Tabaks liegt jetzt vor. Das Gesetz umfaßt 12 Paragraphen und ist von einer sehr umfangreichen motivirenden Denkschrift begleitet. Es wird von drei Quadratruthen des mit Tabak bepflanzten Bodens eine Steuer von 6 Sgr. erhoben. Diese Steuer wird nach der Ernte zur einen Hälfte im December, zur anderen im April und zum ersten Male für die 1869 mit Tabak bepflanzten Grundstücke gezahlt. Die Eingangsteuer für Rohtabak ist auf 6 Thlr., die auf Cigarren auf 25 Thlr. pro Centner erhöht. Die Exportvergütung für den Centner Rohtabak beträgt 1 Thlr., für den Centner Fabrikat 1 Thlr. 5 Sgr. Im Uebrigen enthält das Gesetz Bestimmungen über die Art der Ausfuhr, Strafbestimmungen für Defraudanten u. c.

— Wie man der „Köln. Zig.“ schreibt, ist eine Verbesserung des Zündnadelgewehrs im Werke, durch welche ein wesentlicher Mangel desselben, daß nämlich die Kugel auf ihrer Flugbahn einen Bogen von zu starker Krümmung beschreibt, beseitigt wird. Es geschieht dies durch eine andere Einrichtung der Patrone, namentlich des Zündspiegels und des Geschosses. Das französische Chassepotgewehr soll dieser neuen Verbesserung des Zündnadelgewehrs gegenüber noch große Mängel haben.

— Aus Petersburg wird geschrieben, man erwarte dort den Kaiser Napoleon zum Juni, und es würden bereits großartige Feste und militärische Schaustellungen vorbereitet.

Wien, 7. März. Gestern Abend wurde im Wiener Gemeinderath der Dringlichkeitsantrag gestellt und angenommen, die Bitte an das Gesamtministerium zu richten, daß den Soldaten nicht mehr gestattet werde, außer dem Dienste Waffen zu tragen, da in den letzten Monaten die Zahl der militärischen Excesse gegenüber der waffenlosen bürgerlichen Bevölkerung immer mehr zugenommen habe. Die „Presse“ bemerkt in dieser Beziehung sehr treffend: „Wir schätzen den ungestümen Sinn der Armee, wir respectiren selbst ihren jugendlich überschäumenden Muth, der im kühnen Aufbrausen den Damm küh-

len Raisonnements oft durchbricht, aber im Interesse der persönlichen Sicherheit liegt und denn doch daran, daß alle diese edlen Kriegstugenden, die dem Feinde gegenüber von dem vorzüglichsten Effekte sind, nicht auch im Frieden erprobt werden. Wir wollen nicht, daß die Waffen, welche von den Delegationen in Ordinarien und Extraordinarien bewilligt werden, sich gegen das Haupt Vener kehren, welche diese Waffen im Schweife ihrer Arbeit bezahlen mußten, und wünschen mit allen Jenen, welchen das Leben noch immer als schätzbares Gut erscheint, daß dem ungestümen Thätendurst jugendlicher Heißsporne jede Gelegenheit zur Bethätigung ihres Heldensinnes — im Friedenszeiten mindestens — sorglich aus dem Wege geräumt werde.“

Latten, Stangenlatten, Baumstämme und trockene Brennholz empfiehlt
Holzmann.

Schlösser, Ofentüren, Brückenwaagen hat stets vorräthig! Zur Besorgung von Grabzäunen, wo Zeichnungen bei mir stets zur Ansicht liegen, empfiehlt sich, auch werden Dampfkafebrenner für Kaufleute auf Bestellung angefertigt.

J. Burucker, Schlossermeister, Silberberg Nr. 38.

Eine Gräferei, nahe an der Hospitalkstraße, hat zu vermieten

Carl Schönknecht.

Für Schuhmacher werden Zeugschäfte jederzeit zur Nacht gebracht und das Paar mit Zug zu 20 Sgr., ohne Zug mit 14 Sgr. berechnet bei

C. Prüfer, Berlinerstr. 8.

Eine Oberstube nebst Zubehör, vorn heraus, ist zu vermieten bei

G. E. Piltz's Wwe.

Messinaer Apfelsinen und Citronen, frische Trauben-Rosinen und Schaalmandeln empfiehlt billigst

Ernst Th. Franke.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Diensttage franco gesandt wird.

Bestellungen bitten wir an Max Kannenberg's Annoncen-Expedition, Berlin, Niederwallstrasse 15, zu richten.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird Seitens der städtischen Behörden am **22. d. Mts. Mittags 1 Uhr** im Ressourcen-Saale ein Festmahl veranstaltet.

Der Preis des Couverts ist auf 20 Sgr. festgestellt und werden Anmeldungen bis zum **19. d. M.** auf dem Magistrats-Bureau und bei dem Ressourcenwirth Weiner entgegenkommen.

Grünberg, den 14. März 1868.

Nitschke. Martini.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Schulprüfungen der hiesigen evangelischen Stadtschulen werden in folgenden Terminen im Saale des Mädchenschulhauses abgehalten werden:

1. Montag, den 23. März früh 8 Uhr	VI. Klasse der Mädchen	Hr. Lehrer Raffel.
2. " " " " " 9 " "	V. " " " " "	Hellwig.
3. " " " " " 10 " "	2kurfige gemischte Elem.-Klasse	Wulle.
4. " " " " " Nachm. 2 " 2 " "	(3. u. 4. paral.) Mädch.-Kl.	Wasske.
5. " " " " " " 3 1/2 " "	IV. Klasse der Mädchen	Hr. Liebr.
6. Dienstag, " 24. " " 2 " "	III. " " " " "	Schlestein.
7. " " " " " " 3 1/2 " "	II. " " " " "	Höbricht.
8. Mittwoch, 25. " früh 8 " "	I. " " " " "	Hermann.
9. Donnerstag, 26. " " 8 " "	VI. Klasse der Knaben	Schmidt.
10. " " " " " " 9 " "	V. " " " " "	Schädel.
11. " " " " " " 10 " "	2kurfige (3. u. 3. paral.) Knaben-Kl.	Engmann.
12. " " " " " " Nachm. 2 " "	IV. Klasse d. Friedr.-Schule	Hr. Drg. Leuschner.
13. " " " " " " 3 1/2 " "	III. " " " " "	Hr. Lebr. Feller.
14. Freitag, " 27. " früh 8 " "	II. " " " " "	Cantor Kirsch.
15. " " " " " " 9 1/2 " "	I. " " " " "	Rector Jansen.
16. Sonnabend, 28. " " 8 " "	Vorbereit.-Kl. z. Armensch.	Hr. Lebr. Hoffmann.
17. " " " " " " 9 " "	II. Klasse der " "	Hr. Nothe.
18. " " " " " " 10 " "	I. " " " " "	" " " "
19. " " " " " " Nachm. 2 " "	II. " " " " "	" " " " Püschel.
20. " " " " " " 3 " "	I. " " " " "	" " " " "

Grünberg, den 13. März 1868.

Der Magistrat,

Eine Auswahl sehr eleganter Strohhütchen empfiehlt in großer Auswahl

Bertha Haase, Markt.

Meine Wiese hinter Sawade bin ich Willens, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Gustav Ungermann.

Auskunft ertheilt
Carl Mustroph sen., Neuthorstr.

Mein Lager feiner Schuhmacherarbeit habe ich auf's Beste assortirt und bitte um geneigte Abnahme.

Carl Hoffmann,

Züllichauer Straße Nr. 69.

 Durch rechtzeitige vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, alle baumwollenen Waaren, als: eine große Auswahl waschechter Kattune, blaugedruckter Wessel, Shirtings, Wallis, alle Sorten Futtersachen, sowie ein großes Lager bunter Züchen-Inlet-Leinwand und Drillich zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Friedrich Schultz.

Mein Lager bietet einem geehrten Publikum die
größte und geschmackvollste Auswahl
 der feinsten Niederländer und echt Brünner Heberzieher-, Rock- und
 Beinkleiderstoffe für Frühjahrs- und Sommer-Saison, und empfehle
 dieselben bei streng reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Louis Michaelis,
 Berliner Straße Nr. 2, Fischers Hotel.

Freiwillige Subhastation.

Die den Geschwistern Bartsch ge-
 hörigen Grundstücke:

- 1) die Restgärtnernahrung, Hypotheken-
 Nummer 12 Dorf Saabor, abge-
 schätzt auf 490 Thlr.,
- 2) das Acker- und Wiesengrundstück,
 Hypotheken-Nummer 69 daselbst,
 abgeschätzt auf 610 Thlr.,
- 3) der Weinberg, Hypotheken-Nummer
 79 daselbst, abgeschätzt auf 200 Thlr.,
- 4) das Hutungsstück hinter der Raben-
 mühle, Hypotheken-Nummer 92 da-
 selbst, abgeschätzt auf 200 Thlr.,
- 5) der Weinberg, Hypotheken-Nummer
 69 Stadt Saabor, abgeschätzt auf
 230 Thlr.,
- 6) die zu dem Gasthofs Nr. 23 Stadt
 Saabor gehörigen ländlichen Grund-
 stücke, abgeschätzt auf 425 Thlr.,

sollen am **26. März 1868 Vor-**
mittags 11 Uhr an hiesiger Gerichts-
 stelle Zimmer 19 meistbietend verkauft
 werden. Taxe und Kaufbedingungen
 können im Botenamte eingesehen werden.
 Grünberg, den 21. Februar 1868.
 Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Es wird hiermit an Zahlung der noch
 rückständigen Gewerbe-, Klassen- und
 Kommunalsteuer pro 1. Quartal o. er-
 innert, da sonst mit Mahnung und exeku-
 tivischer Beitreibung vorgegangen werden
 muß.

Grünberg, den 8. März 1868.
 Der Magistrat.

500,000 Teufel füllten die Räume
 des Wolterdorff'schen Theaters über hun-
 dertmal, es giebt wohl wenig Berliner,
 die dieses vortreffliche Phantasie-Gemälde
 nicht gesehen hätten. Dieses
 ausgezeichnete Stück hat die Kunde an
 allen Bühnen Deutschlands gemacht, nur
 unser Grünberg hat sich dessen Auffüh-
 rung noch nicht erfreuen können. Dies er-
 fuhr Herr Wigand, welcher sein Benefiz zu
 erwarten hat und heute weder Kosten
 noch Mühe, um sich die 500,000 Teu-
 fel zu verschaffen. Dienstag sollen die
 Dämonen entsefzt und auf unsern
 Brettern losgelassen werden. Hoffent-
 lich werden die Teufel dem Herrn Wi-
 gand ein himmlisches Benefiz eintragen.
 N. St. M.

Zur Saat empfiehlt

neuen Nigaer u. Pernauer Kron-Säe-Leinsaamen,
 beste keimfähige Waare
Herrn. Schneider.

Meine jüngsten Mess-Waaren, sowie directe Zu-
 sendungen aus Brünn setzen mich in den Stand,
 einem hochgeehrten Publikum das Neueste zu Her-
 ren-Anzügen für die Frühjahrs-Saison vorzulegen.
 Außerdem ist mein Lager von fertigen Anzügen
 wie Kinder-Garderobe auf das Reichhaltigste aus-
 gestattet und berechne ich die billigsten Preise.

J. Horowitz am Markt.

Fertige Röcke, Beinkleider und Westen empfehle zu so-
 liden Preisen und bitte um geneigte Abnahme.

C. Kynast, Schneidermeister.

 12. Jahrgang. Strohhüte werden in das beliebte Braun
 und Schwarz gefärbt, nach der neuesten Façon modernisiert und bitten
 um zeitige Einlieferung. Die Barrets und Modells liegen zur gütigen
 Ansicht bereit.

J. Wagner, Berliner Straße.

Verkauf.

Donnerstag den 26. d. M.
Nachmittag 3 Uhr

soll die alte, meist aus Feldsteinen beste-
 hende Kirchenruine in Wittgenau zum
 gänzlichen Abbruch meistbietend verkauft
 werden. Der Termin ist im dasigen
 Gasthause, woselbst auch die Bedingun-
 gen bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 13. März 1868.

Kath. Kirch-Kollegium.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann
 unter ganz soliden Bedingungen in einem
 lebhaften Manufactur- und Mode-
 Waaren-Geschäft in Guben zu Ostern
 als Lehrling eintreten.

Nähere Auskunft giebt

Gustav Neumann
 in Guben.

Ein tüchtiger Spinmeister mit
 guten Attesten aus größeren Fabriken
 sucht Stellung. Gefällige Adressen
 beliebe man in der Expedition des Wo-
 chenblattes niederzulegen.

Geblichen, gestreiften, glatten blauen
 Kessel und Körper, gut und billig, em-
 pfehl

Carl Grade.

Die eleganten Kinderwagen
 mit eisernen Gestellen sind auch
 dieses Jahr wieder in großer Aus-
 wahl zu den billigsten Preisen vorrä-
 thig bei **A. H. Peltner,**
 Breite Straße 45.

Uhren aller Gattungen

empfiehlt zu außerordentlich billigen
 Preisen unter Garantie des Richtiggehens.
 Reparaturen an Uhren werden schnell
 und sehr billig unter 1jähriger Garantie
 gemacht. **Uhrketten** aller Art in
 größter Auswahl. **W. Fierse,**
 Uhrmacher, Breite Straße.

 Zur Uebernahme von allerlei
 Aufträgen, als: Einladungen, Bestel-
 lungen etc., sowie zur Vermittelung von
 Geschäften empfiehlt sich

R. Kühn.

Ein Kinderwagen

sieht zum Verkauf
 Niederstraße Nr. 5.

In Drainir-Arbeit finden 40 bis 50
 Arbeiter dauernde Beschäftigung und
 zwar in Accord-Arbeit bei gutem Lohn.
Dominium Wachsorf.
 Schachtmeister **R. Hampel.**

Sierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, wie ich das bisher von meiner verstorbenen Frau unter der Firma **Wilhelmine Hartmann** hier selbst betriebene

Tapissier-, Weiß- und Posamentier- Waaren-Geschäft

unter der untenstehenden Firma fortsetzen werde.

Indem ich ergebenst bitte, das der Verstorbenen geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, verspreche ich jederzeit prompte, reelle und möglichst billige Bedienung und empfehle mich
Grünberg, im März 1868. Hochachtungsvoll

Adolph Hartmann.



Zur Einsegnung



mache auf mein großes Lager modernster schwarzer und bunter Kleiderstoffe aufmerksam.



Größte Auswahl

von Frühjahrsmänteln, Talmas, Jaquettes, Shawl-Beduinen etc. in Seide und Wolle.

M. Sachs.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 18. d. M. früh 8 Uhr werden im Kämmerer-Kieserforst, Zansiger Revier, beim Dorfe Zansig, am Wege von Zansig nach Rothenburg

20 Stück kiefern Stammholz;
um 9 Uhr

in der Försterheide, am Wege von Kramppe nach Rothenburg

31 Stück kiefern Stammholz;
um 10 Uhr

im Oderwalde, Krampfer Revier, im Kontapen-Distrikt, beim Krampfer Waldhaus

73 Stück ausgeschnittene eschene Nughölzer,

63 = = rüsterne =

3 = = buchene =

3 = = pappelne =

32 = erlene Schippenhölzer,

16 Schock birkenne Stangen,

3 1/2 = rüsterne =

meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 12. März 1868.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 16. März von

Nachmittag 2 Uhr an sollen auf dem Topfmarkt vom Postgebäude Dach-

und Mauerziegeln, Fenster, Thüren, Defen, Fußboden etc. meistbietend gegen

Baarzahlung verkauft werden.

Schulze, Zimmermeister.

Meine Beziehungen sehr großer Posten für mein Engros-Geschäft machen es mir möglich, auch im Détail besonders billige Preise zu stellen; namentlich empfehle ich alle Gattungen Leinwand sehr preiswürdig:

Leinene Taschentücher d. Dgd. von 1 Thlr. an.

Züchen, Inlett von 3 1/2 Sgr. =

Nealigé-Stoffe, Dimitti etc. = 3 1/2 =

Shirting = 2 1/2 =

sowie alle Futter-Sachen besonders billig.

Emanuel L. Cohn.

Weinbau.



Den hiesigen Gartenbesitzern wird unser, voriges Frühjahr im Verkaufslöke des Herrn Färber Grade auf der Niederstraße eröffnetes „Vermittlungsbureau“ in beste Erinnerung gebracht. — In demselben werden hiesigen Gartenbesitzern tüchtige,

sachkundige Winzer-nachgewiesen, umgekehrt aber auch sich meldenden Winzermeistern, die mit ihren Arbeitskräften noch mehr Gärten zu bestellen vermögen, solche zugewiesen. — Wir fordern deshalb die Herren Gartenbesitzer und Winzer auf, sich unseres Vermittlungs-Büreaus in allen Fällen zu bedienen —

Herr Carl Grade wird gleichzeitig bereit sein, schriftliche Eingaben, sowie Mittheilungen von besonderem Interesse für den Weinbau für uns in Empfang zu nehmen. — Auch haben sich diejenigen Winzergehilfen bei Herrn Grade zu melden, welche sich nach den Bestimmungen der zwischen Gartenbesitzern und Winzern vereinbarten neuen Winzerordnung die Qualification als Meister durch Prüfung erwerben und sich damit die Empfehlung des Comité's sichern wollen. — Die wie oben vereinbarte Winzer-Ordnung ist mit einem Verzeichniß der uns bekannten Winzermeister in unserem Bureau zu haben.

Das Weinbau-Comité.

Mein Goldwaarenlager bietet die reichhaltigste Auswahl und verkaufe ich sämtliche vorhandenen Schmuck-

sachen unter Garantie der Echtheit zum Kostenpreise, um zu räumen.

Goldene und silberne Uhrketten.

W. Lierse, Breite Straße.

Eine Stube zu miethen in der Nähe der Reithahn für meinen Werk-Führer sucht bald

S. Fiedler.



Gute Zickelfelle

kauft und zahlt in diesem Jahre wiederum pro Stück

1 Sgr. mehr als jeder Andere

P. Hesse

neben den 3 Bergen.

Die grösste Auswahl fertiger Herren-Garderobe in allen Façons, von den feinsten bis zu den billigsten Stoffen, halte jeder Zeit vorrätbig und bin durch sehr billige Einkäufe in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Louis Michaelis,

Berliner Straße 2, Fischers Hotel.

== Frühjahrs-Saison 1868. ==

Seine neu eingetroffenen Kleiderstoffe, sowie neue Confectionen in Wolle und Seide empfiehlt

M. Sachs.

Durch vortheilhafte Einkäufe in jüngster Frankf. Messe habe ich mein Lager reichhaltig assortirt. Baumwollen Strickgarn, weiß, (Estremadura von Mar Hauschild), ungelb. und farbig, empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Posamentir- und Weißwaaren, wie auch Crinolinen in größter Auswahl und ersuche ich ein geehrtes Publikum von der Billigkeit meiner Waare sich gefälligst überzeugen zu wollen.

Ferdinand Schück.

Bleichwaaren

übernehme ich wie früher zur Beförderung auf die Natur-Nasenbleiche des Herrn F. W. Alberti, früher F. W. Beer'sche Bleichanstalt, in Hirschberg i. Schl. unter Zusicherung billigster Bedienung. Ernst Th. Franke.

Ein noch ganz gut erhaltener Kinderwagen steht zum Verkauf
Züllichauer Straße 21,
eine Treppe hoch.

Graupen

in allen Nummern billigt bei
C. Herrmann.

Ein schwarzes und ein weißes Muttereschaf mit Lämmern sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Wochenbl.

Aufgezeichnete Weißwaaren in Leinen und Piqué, als: Lamberquins, Tischdecken, Negligéetaschen, Kinverläschen, Stutzen, Kragen u. s. w. empfiehlt billigt

Ferdinand Schück.

Ein ordentlicher Kutscher kann sich melden beim
Zimmermeister Fr. W. Schütze.



Weinbau.

Die hiesigen Weingartenbesitzer werden hierdurch zu einer Besprechung für Sonntag den 15. März Nachmittags 3½ Uhr in den Schießhausaal recht zahlreich eingeladen.

Auf der Tages-Ordnung stehen:

- 1) Bericht des Vorstandes.
- 2) Besprechung der zweckmäßigsten Behandlung der in Folge Nichtdeckens erfrorenen Weinberge,
- 3) Maßnahmen gegen Ausbreitung der wilden Kaninchen — und alle bis dahin noch eingehenden Anträge.

Das Weinbau-Comité.

Alle Sorten Strohhüte zum Waschen, Färben, Mo- dernisiren und Lackiren werden fortwährend angenommen und auf's Beste besorgt von
Otilie Wahl, Neuthorstraße 5.

Durch den Empfang meiner neuen Messwaaren ist mein Tuch- und Buckskin-Lager wieder vollständig assortirt und empfehle ich sämtliche in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen, besonders schwarze Luche und Buckskins zu Einsegnungs-Anzügen.

Th. Pilz am Markt.

Als abgelagerte gute u. zugleich billige Cigarren

empfehle ich:

la Palma, 100 St. 1 Thlr.	25 St. 7½ Sgr.
National, 100 = 1 = 6 Sgr.	25 = 9 =
Flor de Ambalema, 100 = 1 = 12 = 25 = 10½ =	

und außerdem feinere Sorten in bester Qualität.

A. Kargau.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat, Schlosser zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei

Vorwerk, Schlossermeister.

Eine möblirte Parterre-Stube hat zu vermieten
Adolph Hartmann,
Berliner u. Oberthorstr.-Ecke.

Betragene Mann- und Frauenkleider, gebrauchte Federbetten und gebrauchte Möbel werden gekauft und verkauft bei
Heppner, Silberberg.

Mein Lager von echtem und festem Indigo-Blau-Druck (Nessel) ist jetzt in den neuesten und schönsten Mustern vollständig ausgestattet, ich empfehle solches für Engros und Detail zu den billigsten Preisen.
Carl Grade.

Ein Gärtner

wird gesucht. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Schöne starke Pflaumenbäume bei
D. Eichler.

Die so beliebten **La Competencia Cigarren**
 habe wieder in guter gelagerter Qualität empfangen und empfehle dieselben billigt.
Ernst Kauschke.

Theater in Grünberg.
 Sonntag: **Lenore.** Charakterbit mit Gesang in 3 Akten.
 Montag: **Rosenmüller und Finke.** Lustspiel von Töpfer.
 Dienstag: Benefiz für Herrn Wigand: **500,000 Teufel.** Posse mit Gesang.
 Mittwoch: **Martha,** oder: Der Mägdemarkt zu Richmond. Operette in 5 Akten.
 Donnerstag: Letzte Vorstellung: **Der Wollmarkt.** Lustspiel von Benedir.

Freundlichst ladet ein
Minna Ganz.

Heiders Berg.
 Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an
CONCERT
 des Herrn Musik-Dir. Tröstler mit seiner Kapelle. — Entree nach Belieben.

Abends **Ball-Musik.**
 Zum Kaffee frische Pfannentuchen, sowie für alles Andere ist bestens gesorgt.

Im Schießhaussaale
 Montag Abend

Ball-Musik.
 Dienstag Abend von 7 1/2 Uhr an
Concert und Ball.

Entree nach Belieben.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten
J. Tröstler. Fr. Theile.

Sonntag den 15. d. M.

Tanzmusik

bei **W. Hentschel.**

Heute Sonntag
TANZMUSIK,
 Schulz in der Ruh.

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanz-Musik
 bei **Hübner.**

Grünbergs-Höhe!
 Heute Sonntag

Erlanger Bockbier
 vom Faß.

Gewerbe- und Garten-Verein.
 Dienstag Abend Uebungsstunde der Vereinslänger.
Fürderer.

Geräuch. Lachs
 in schöner frischer Qualität empfiehlt
Otto Hartmann.

Bauschutt kann abgeladen werden
 bei **G. E. Piltz's Wwe.**

Zur Geburtstagsfeier unseres allgeliebten Landesvaters, Sr. Majestät des Königs Wilhelm I.

Sonntag den 22. März

veranstaltet die Schützengilde im Schießhaus-Saale Abends 7 Uhr ein gemeinschaftliches Abendessen nebst Ball, wozu sämtliche Schützen mit ihren Familien, ebenso auch unsere geehrten Mitbürger mit diesen hierdurch eingeladen werden. — Einzeichnungen zum Abendessen à Couvert 10 Sgr. werden bis spätestens Freitag den 20. Mittags bei den Herren Stadtverordneten-Vorsteher L. A. Martini, Schützen-Commandeur Theile und in der Buchhandlung von Fr. Weiß erbeten.
 Grünberg, den 9. März 1868.

Der Schützen-Vorstand.

Turn-Verein.

Montag den 16. d. Mts.
 Abends 8 Uhr bei Gürtschner:
Große Hauptversammlung.

Vorlagen: Besprechung über die beim letzten Feuer gemachten Erfahrungen. — Wahl der Ehrenrathsmglieder aus den einzelnen Abtheilungen der Feuerwehr. — Wahl eines Vorsitzenden-Stellvertreters. — Antrag die Beschlußfähigkeit der Hauptversammlungen betreffend.

Jedes Vereins-Mitglied wird zum pünktlichen Erscheinen auf's Dringendste eingeladen.
 Der Vorstand.

**Frischen und geräucher-
 ten Lachs**
 empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Rouleaux

in allen Breiten und in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl
S. Hirsch.

21 Sgr.
 zahlt von heut ab für gute
 Zickelfelle

Wwe. Marcus
 unterm Rathsthum.

**80,000 gutgebrannte Mau-
 ersteine** hat noch zu vergeben
G. Grunwald.

Ein Wohnhaus im 1. Bezirk und in sehr lebhafter Straße gelegen, mit 4 Stuben, einem großen trocknen Keller, nebenan Einfuhr und Stallung, das sich seiner guten Lage wegen zu jedem Verkaufsgeschäft ganz besonders eignet, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Wochenbl.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme und zuverlässige Beaufsichtigung in einer anständigen Familie in Grünberg. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

Spazierstöcke in den neuesten Mustern, sowie **Tabak- und Cigarrenpfeifen** empfiehlt in bester Auswahl billigt **Adolph Köhricht, Drechsler.**

1863r Rothwein à Quart 7 Sgr. bei **Ernst Sander, Oberstraße.**

Weinausschank bei:

D. Feindt, Grünbaumbezirk, 66r 7 sg.
 Schneidermeister Hamel, 66r 7 sg.
 Laube, Schweiniger Str., 65r 7 sg.
 Kontrolleur Peltner, 7 sg., vom 16. ab.
 Ruckas, Silberb., 66r Weißw. 7 sg.
 C. Schönknecht, 66r 7 sg., vom 16. ab.
 Schuhmacher Reichert, Niederstr., 66r 7 sg.
 Wwe. Wehlaß, Hinterstr., 66r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.
 Den 18. Febr.: Fleischermstr. C. F. R. Ludewig eine T., Ida Maria Agnes. — Den 23. Tuchmachersgef. S. A. Piltz eine T., Emma Elise Bertha. — Den 25. Kutscher J. G. Schreck eine T., Johanna Aug. Maria. — Den 28. Tuchfabrik. G. Mustroph ein S., Carl Gustav. — Den 29. Kutscher J. G. Hahn ein S., Friedrich Ernst. — Den 8. März: Häusler J. G. Schreck in Kühnau ein S., todgeboren.

Getraute.
 Den 10. März: Kammachersgef. W. G. A. Möser mit Ernestine Wilh. Aug. Fiedler. — Den 12. Tagearb. J. G. Lindner aus Krampe mit Igfr. Ernestine Fischer dahar.

Gestorbene.
 Den 9. März: Des Bürger u. Lactierermstr. G. G. E. L. Binder Sohn, Gustav Rudolph Erdmann, 1 J. 1 M. 4 T., (Lungenentzündung). — Den 10. Einw.-Wwe. Anna Maria Vogt geb. Linke, 63 J. (Entkräftung). — Der unverehel. Christ. Tischler in Heinersdorf Tochter, Marie Auguste Bertha, 3 M. (Schlagfluß). — Den 11. Des Zimmermann J. Chr. Grasse Ehefrau, Joh. Beate geb. Bothe, 79 J. 6 M. 18 T. (Altersschwäche).

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 7. März.		Serau, 13. März.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen ..	4 4	— 4 2	— 3 25	—
Roggen ..	3 1	— 2 29	— 3 2	6
Gerste ..	2 6	— 2 4	—	—
Hafer ...	1 22	— 1 20	— 1 18	9
Erbfen ..	2 22	— 2 20	—	—
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln heu, Str..	— 21	— 19	—	— 24
Stroh, Gr. Butter, p.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 22.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 14. März. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vors. Bürgermeister Mischke) hielt Herr Dr. Kunze den angekündigten Vortrag über Andreas Gryphius, gab einen kurzen Abriss seiner Lebensbeschreibung und trug einige Proben aus seinen Gedichten, wie aus seinem Schauspiel: „Peter Squenz“ vor. — Es wurden darauf die von einem Mitgliede des Vereins demselben überlassenen Proben von Liebig'schem Brote, die in drei verschiedenen Sorten vom Bäckermeister Herrn Schindler bereitet worden waren, auf einer hier vom Schlossermeister Peltner gebauten, sich vorzüglich bewährenden Brotschneidemaschine zerschnitten und an die Mitglieder vertheilt. Gleichzeitig hatten auch zwei andere Mitglieder eine große Quantität Bouillon, aus Liebig'schem Fleischextract bereitet, zur Vertheilung gelangen lassen, so daß die anwesenden Vereinsmitglieder ein vollständiges Liebig'sches Abendbrot zu sich nahmen. Von den Broten war ein Theil nach der ursprünglich Liebig'schen Anweisung, ein anderer mit Rümmele und ein dritter mit Essig bereitet; jede dieser hier bereiteten Sorten erschien schwachhaft, besonders in Vergleich zu einem von einem Mitgliede vorgelegten, in Glogau bereiteten Liebig'schen Brote, das unausgebacken war und dessen hoher Preis (2 1/2 Sgr. per Pfund, während das hiesige sich kaum auf 1 Sgr. stellte) eine Verbreitung verhindern muß. Herr Dr. Hellmich gab nähere Erläuterungen über den Grund der Nährhaftigkeit und leichteren Verdaulichkeit des Liebig'schen Brotes. — Unter den Fragen beschäftigte die über Verwendung der Weintrester die Versammlung längere Zeit. — Schluß der Versammlung 10 Uhr.

— Grünberg, 14. März. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde unsere Stadt durch den glücklicherweise selten gehörten Ton des Feuerhörns in Schrecken gesetzt. Zuerst hieß es, es brenne bei einem „Witz“ in der „Breiten Straße“, dann auf der Heinersdorfer, oder der Gartenstraße, später in der Vereinsfabrik, bis sich endlich ergab, daß nur ein seitwärts von der Heinersdorfer Straße gelegenes Gartenhaus, dem Herrn Zul. Nothe gehörig, in Brand gerathen sei. Man vermutet, daß das Feuer angelegt worden, das aber außer in dem Hause, das allerdings niedergebrannt, keinen weiteren Schaden verursacht hat.

— Grünberg, 14. März. Aus Heinersdorf wird uns Folgendes mitgetheilt: Am Donnerstag spät Abends bemerkte eine Frau, daß einige Leute, anscheinend in der Absicht, ihre Ziege zu stehlen, um ihr Gehöft herumzuziehen und sogar schon den Ziegenstall erbrochen hatten. Als sie hilfesuchend sich zum Brauereibesitzer Herrn Mischke begeben, verließen auch die Diebe ihre Wohnung und flüchteten sich in das Gehöft des Herrn Mischke. Dieser, bekanntlich ein sehr kräftiger Mann, verfolgte ihre Spur und traf den einen derselben in seiner Regelbahn versteckt, der ihm auch den Aufenthalt des andern Strolches, der ebenfalls in der Regelbahn versteckt war, anzeigte. Mit kräftiger Hand brachte er Beide vor das Dorfgericht, das sie, da sie Widerstand leisteten, binden und in den Heinersdorfer festen Thurm einschließen ließ. Dort wurden sie während der Nacht von einem Gerichtsmann und 3 Wächtern derart bewacht, daß sie unter Mitnahme der sie fesselnden Stricke durch Erbrechen der Mauer ent schlüpfen konnten. Der Eine von ihnen, ein Lavalder Kind, soll schon seit einigen Monaten, indeß vergeblich, von der Polizei gesucht worden sein.

Theater in Grünberg.

Mittwoch, 11. März. Anna Dese oder des alten Dessauers erste Liebe. Schauspiel in 5 Acten von Herich. Der historische Stoff, auf den dies Drama basiert ist, ist äußerst bühnengerecht von dem bekannten Dichter bearbeitet worden, und so verfehlte denn auch hier die treffliche Inszenirung, verbunden mit dem

wirklich ausgezeichneten Spiel der Anna-Dese (Fr. Martwordt), des Leopold (Herr Girard) und des Hofmeisters (Herr Ganz) ihre Wirkung auf das Publikum nicht, welches durch reichlichen, lang andauernden Hervorruf den Künstlern dankte. Herr Ganz war heute von der Indisposition, die ihn Tags vorher am lauten Sprechen behinderte, vollkommen frei. Fr. Martwordts Anna-Dese war nicht nur „immer frisch, frisch und resolut“, sondern auch von jenem Dufte der reinsten Weiblichkeit, der innigen, opferfreudigen Liebe überhaucht, der gerade das deutsche Mädchen charakterisirt, und so fand denn ihre Darstellung ungetheilte Anerkennung. Herr Girard, dünkt uns, war für die Rolle des zwanzigjährigen Leopold denn doch etwas zu wenig jugendlich. Die Kostüme waren elegant und ganz der Zeit entsprechend, daß aber eine Fürstin von Anhalt-Dessau ein Jahr und darüber dieselbe Toilette behalten sollte, scheint uns doch unwahrscheinlich. — Die lebenden Bilder waren, wie stets, anmuthig gestellt und gefielen allgemein. —

Vermischtes.

— Die Behörden in San Francisco erließen eine Verordnung, daß alle öffentlichen Schanklokale präcise 12 Uhr Nachts geschlossen werden sollten. Die Schankwirthe befolgten diese Weisung und schlossen ihre Lokale buchstäblich mit dem Schlag Mitternacht, machten sie aber fünf Minuten später wieder auf.

— Die Schwierigkeit, Wechsel auf kleinen Nebenplätzen einzucassiren, bildet einen so vielseitig empfundenen Uebelstand, daß die Mittel einer Abhilfe nicht erst genug in Betracht gezogen werden können. Die Berliner Revue hat nun neuerdings den Vorschlag gemacht, daß die Postbehörden, die ja an jedem kleineren Platze existiren, diese Incasso-Vermittlung übernehmen mögen. Die Berliner Börsenzeitung, die aus mannigfachen Gründen bezweifelt, daß sich die Post dazu entschließen werde, kommt nun mit einem anderen Vorschlage: „Die meisten der großen deutschen Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften besitzen eine so umfangreiche Organisation, daß sie so ziemlich an jedem irgendwie nennenswerthen Platze eine Agentur besitzen. Wenn nun von einer solchen Gesellschaft dieses Incasso-Geschäft in intelligenter Weise in Verbindung mit ihrem sonstigen Geschäftsbetriebe so organisirt würde, daß die Agenten, von deren Solidität ja doch die Gesellschaft die beste Kenntniß hat, die sich von selbst anbietenden Incasso-Mandatäre für alle diese kleinen Nebenplätze abgäben, so würde auf diesem Wege in Vergleich zu dem Vorschlage, die Post dazu zu benutzen, auch dadurch noch ein Vortheil erreicht, daß für die Fälle, wo Zahlung nicht geleistet wird, man überall gleich eine bestimmte Person hätte, welche sich der weiteren Verfolgung der Ansprüche unterziehen, event. bei der nothwendigen genauen Personen- und Sachkenntniß einen geeigneten Rechtsanwalt mit deren Verfolgung beauftragen könnte.“

— (Bestrafte Eitelkeit.) In Baden-Baden saßen kürzlich ein reicher Franzose und seine Gemahlin als aufmerksame Zuschauer in der Nähe des Roulette-Tisches. — „Wie wär's,“ sagt endlich die Dame laut scherzend zu ihrem Gemahl, „wenn ich einmal auf mein Alter spielte?“ — „Ja,“ antwortete der Franzose, „das ist ausgemacht; eine Frau, die zum ersten Male ihre Alterszahl besetzt, gewinnt immer.“ — Alles schaut auf, um zu sehen, welche Nummer die Dame besetzen werde. Sie zieht aus ihrer Börse zwei Louisd'ors und setzt dieselben auf Dreißig. — „Sechsenddreißig!“ lautet nach einer erwartungsvollen Pause der Ruf des Croupiers. — „Siehst Du,“ sagte der Herr, sich an seine Frau wendend, „wärest Du weniger eitel gewesen, so hättest Du 72 Louisd'ors gewonnen!“

— (Instinkt oder Verstand?) Einer meiner Freunde, er-

zählt Carl Vogt in seinen zoologischen Briefen, machte folgende Beobachtung: Die Ameisen fragen ihm die Früchte seines Kirschaumes weg. Um sie abzuhalten, beschmierte er den Stamm ringsum in der Breite eines Zolles mit dickem Tabaksmirgel, den er zu diesem Behufe gesammelt hatte. Die Ameisen, welche in Schaaren den Baum hinaufzogen, kehrten an dem überliegenden, klebrigen Dinge um; die, welche von dem Baume zurückkehren wollten, wagten nicht, den Ring zu überschreiten, sondern kletterten wieder hinauf, und ließen sich von den Nestern zur Erde fallen. Der Baum war bald von den zudringlichen Gästen befreit. Nach kurzer Zeit aber marschirten die Ameisen in Schaaren an dem Stamm hinauf. Jede trug in ihren Kiefern ein Stückchen Erde, und mit äußerster Vorsicht wurde ein Häufchen neben das andere auf den Tabaksmirgel gelegt und und so nach und nach eine wahrhaft gepflasterte Straße hergestellt, welche die Thierchen mit großer Emsigkeit besetzten und verbreiterten, bis ihr Durchmesser etwa einen halben Zoll betrug. Nun konnte ihre Colonne auf's Neue mit Sicherheit den Baum besteigen, der bald mit Nistern bevölkert war. Wo ist nun, fragt Carl Vogt, gegenüber solchen Beobachtungen, die Grenze zwischen Instinkt und Verstand?

— (Eine Kriegselst.) Die Berliner „Ger.-Stg.“ erzählt folgende Anekdote: Die Wittin eines wohlhabenden Kaufmannes verlor vor einigen Wochen ihren werthvollen Pelzkragen. Im Intelligenzblatt wurden dem ehrlichen Finder für das Zurückbringen des Pelzkragens 5 Thlr. Belohnung versprochen; es meldete sich aber Niemand, so daß der Kaufmann auf den Gedanken kam, der Kragen müsse in die Hände eines nicht sehr gewissenhaften Menschen gekommen sein, weshalb er zu einer List seine Lustucht zu nehmen beschloß. Er ersuchte einen von ihm sehr entfernt wohnenden Freund, gleichfalls den Verlust eines Pelzkragens im Intelligenzblatt anzukündigen und dafür eine Belohnung von 25 Thalern — dies war etwa der Werth des Kragens — anzubieten. So geschah es auch und mit dem besten Erfolg, denn schon Tags darauf fand sich Jemand bei dem Freunde des Kaufmanns ein, zeigte dessen Kragen, der nach der Beschreibung ganz unerkennbar, vor und bat sich 25 Thlr. aus. Zunächst nahm nun der Freund den Fund an sich und bemerkte darauf dem Finder, dies sei zwar nicht sein Kragen, für den er 25 Thlr. geboten habe, wohl aber der des Kaufmanns M., für den bereits vor einer Woche vergeblich 5 Thlr. Belohnung geboten seien. Um den ehrlichen Finder von der Wahrheit seiner Angabe zu überzeugen, begleitete er ihn selbst zu M., der auch nicht einen Augenblick zögerte, seinen Kragen, freilich unter einigen eigenthümlichen Bemerkungen über ehrliche Finder, durch Zahlung von 5 Thln. einzulösen.

— Feuer! Feuer! rief's vor dem Hause eines Müllers in Oberösterreich. Der Müller fuhr aus dem Bette und zur Thür hinaus und fiel vier Strolchen mit geschwärzten Gesichtern in die Fäuste. Der Müller mußte Kisten und Kasten aufschließen, aber die 500 Gulden, die sie suchten, fanden sie nicht, sondern nur 15 fr; denn die 500 Gulden waren auswärts sicher untergebracht. Endlich gelang es ihm, aus dem Fenster zu springen und im Dorfe Hilfe zu holen. Die Räuber waren fort. Mit dem Schulzen ging der Müller am frühen Morgen zu seinen getreuen Nachbarn von Haus zu Haus und siehe da, sie fanden Einen, der sein Gesicht schlecht gewaschen hatte, die Schwärze saß noch hier und da. So wurden die Räuber entdeckt.

— (Naive Bettelei.) Unter dem Thorwege eines großen Hauses in einer der belebtesten Straßen von Brüssel steht gewöhnlich alle Tage eine arme Frau, die gar keine schlechten Geschäfte macht, indem sie das Mitleid ihrer Nebenmenschen ausbeutet. Die Woche über trägt sie eine Blinde über den Augen, und ein kleines Mädchen, die sie begleitet, streckt den Vorübergehenden die Hand hin und bittet um eine Gabe „für ihre blinde Mutter.“ Sonntags dagegen ist das kleine Mädchen blind und die Mutter bittet. Ein Herr, der in der Nähe jenes Hauses wohnt, verlor endlich die Geduld bei diesem oft beo-

bachteten Manöver und sagte am Neujahrstage zu dem kleinen Mädchen, die diesmal die Blinde spielte: „Sieh doch, bist Du heute auch blind? Ich dachte, Du wärest nur an den Sonntagen blind.“ „Und an den Feiertagen,“ erwiderte das Kind höchst unbefangen.

— Die Stadt Leipzig ist dieser Tage von der Stadt Havre zur Betheiligung an der in letzterer Stadt abzubaltenden maritimen Ausstellung eingeladen worden. Darnach scheint es, als wenn der Ruhm des schönen Liedes: „In der großen See-stadt Leipzig war einst eine Wasser-noth!“ schon bis nach Frankreich gedrungen wäre.

— Eine vor Kurzem in Paris erschienene Broschüre: „Kritik des vorjährigen Krieges in Böhmen“, von Vullier, behauptet wörtlich: „Die preussische Armee bedurfte nach Königgrätz einer Zeit von vierzehn Tagen, um eine Strecke zurückzulegen, zu der die französische Armee nur vier Tage gebraucht haben würde. Die Deutschen können nämlich nicht marschiren, weil ihnen die Wade zu tief sitzt, während bei den Franzosen die Wade höher liegt und das feinere Bein marschfähiger macht.“ Die „Berl. Mont.-Stg.“ meint dazu: „Wir wagen nicht zu entscheiden, ob bei den Franzosen oder den Deutschen die Wade richtiger sitzt; nur soviel steht für uns fest, daß die Deutschen Kopf und Herz auf der richtigen Stelle haben, indeß die Franzosen den Kopf viel zu hoch tragen, wenn eine despotische Regierung ihnen das Herz — in die Hosen fallen läßt.“

— Der Kubbirt in G. sollte ausgepändet werden. Den Executoren wird freundlich Thor und Thür geöffnet, damit sie sich überzeugen, daß da gar nichts zu holen ist. Der im daneben stehenden Stalle aufgestellte Zuchstier ist Eigenthum der Stadtgemeinde. Die Executoren durchsuchen jede Ecke, jeden Winkel der Wohnstube. Das ist langweilig und der Kubbirt, die Wohnstübentür hinter sich geöffnet lassend, empfiehlt sich nunmehr den Executoren mit der Bemerkung, daß er den Zuchstier inzwischen aus dem Stalle und in ein Nachbargeböste führen werde. Sein Weg geht aber durch den Haustur vor der Wohnstube vorbei und gerade vor der Thür angelangt, reißt sich der Stier los und springt brüllend in die Stube. Die Männer der Execution fluchen, schreien und springen endlich zum Fenster hinaus. Fort sind sie! Jetzt schwebt aber Klage gegen den Kubbirt! Die Executoren behaupten, der Kubbirt habe absichtlich dem Stiere die Wohnstube geöffnet, um die Executoren zu vertreiben; der Kubbirt versichert, der Stier, gewöhnt, aus der Wohnstube heraus mit Brod delectirt und gefüttert zu werden, habe sich losgerissen und sei wider Willen des Führers in die Stube eingedrungen. Da der Zuchstier nicht sprechen und Zeugniß ablegen kann, so wird die Entscheidung den Richtern Kopfschmerzen machen.

— (Ländlich, sittlich.) Die in Neunkirchen erscheinende „Saar- und Blies-Zeitung, zugleich amtliches Kreisblatt für die Kreise Ottweiler und Saarbrücken“, enthält in einer ihrer letzten Nummern folgendes Inserat: „Wiebelskirchen. Wir machen hiermit bekannt, daß unser Casino bei Herrn Peter Thowe wieder eröffnet ist, und ersuchen alle Mädchen aus Wiebelskirchen, welche heirathen wollen, sich am nächsten Mittwoch und Donnerstag Abends in dem Casino sehen zu lassen, wo auch mehrere Herren, welche gern heirathen wollen, zugegen sein werden. Wir machen aber auch bekannt, daß die Mädchen, welche die schönsten sein wollen, den Branntwein aber aus Biergläsern trinken und wo möglich jeden Abend betrunken sind, nicht zu erscheinen brauchen, denn solche Mädchen haben auf Keinen aus unserer Gesellschaft Anspruch zu machen.“

Der Vorstand.“